



Der Rabbi und der Meister In der Fassung von Sindhu Porter

Diese Geschichte wurde während des „Sei im Tempel“-satsangs zu Ehren von Gurupurnima am Samstag, 4. Juli 2020, erzählt.

Jacob Yitzak war eindeutig ein junger Mann, der entschlossen war, Gott zu erkennen. Er verbrachte oft Tage damit, über dem Talmud zu brüten und über dessen Lehren nachzudenken. Er war jedoch überzeugt davon, dass er den wahren göttlichen Glanz nur würde erfahren können, wenn er einen Meister finden würde, ein erleuchtetes Wesen, der ihn anleiten könnte. Jacobs Herz stand in Flammen, als er sich aufmachte, um von Rabbi Elimelekh zu lernen, einem Mann, der bekannt war für seine Weisheit und sein Mitgefühl.

Den ersten Halt auf seiner Reise machte Jacob in einer Kleinstadt namens Agonia. Dort wurde er zum Abendessen ins Haus des örtlichen Rabbis eingeladen, wo eine eifrige Diskussion um den Talmud und den Zohar im Gange war. Während die Gäste redeten, sah sich Jacob immer mehr vom scharfen Intellekt des Rabbi beeindruckt. Er war sich sicher, dass der junge Rabbi bei einem großen Meister in die Schule gegangen war. Doch zu Jacobs großer Überraschung rief Rabbi Taavi aus, dass er niemals bei einem *zaddik*, einem wahren Meister, gelernt habe.

Trotzdem erzählte Jacob dem Rabbi, dass er auf dem Weg zu Rabbi Elimelekh war, um ihn kennenzulernen, und lud ihn ein, ihn zu begleiten. Zunächst zuckte Rabbi Taavi unbeeindruckt mit den Schultern, doch schließlich stimmte er zu und kam mit.

Kurz vor Sonnenuntergang erreichten sie am nächsten Tag das Haus des Weisen Rabbi Elimelekh. Als sie ihm gegenüberstanden, schaute Rabbi Elimelekh erst Jacob an, dann Rabbi Taavi, und ging dann einfach davon. Jacob war erschrocken, aber er spürte, dass die Ablehnung seines Meisters etwas mit seinem Gefährten zu tun hatte.

Später ging Jacob noch einmal allein zurück und wurde vom Meister warmherzig willkommen geheißen. Er fragte Rabbi Elimelekh, warum er sich so demonstrativ von Rabbi Taavi abgewandt hatte, und der Meister sagte:

„Selbst wenn ein Mensch beginnt, Gott zu dienen, kann sich manchmal Stolz in den Vordergrund schleichen und sich mit dem Dienen vermengen. Obwohl er sich vielleicht mit wahrem Eifer auf den Weg macht, lauert der Stolz im Hintergrund und trübt sein Dienen. Stolz ist nur schwaches Anzündholz, um die lodernde Flamme der Höchsten Wahrheit am Leben zu erhalten – und ein wahrer Suchender Gottes muss beständiges und starkes Bemühen zeigen, um den Stolz, koste es, was es wolle, loszuwerden.“

Jacob begriff, dass Rabbi Taavi nie einen Meister gesucht hatte, weil er durch sein Ego beeinträchtigt war. Später offenbarte Jacob Rabbi Taavi die Worte seines Meisters, und dieser erkannte die leuchtende Wahrheit, die in ihnen steckte. In diesem Augenblick wandte er sich Gott zu, schaute ihm ins Angesicht und lief weinend zum Meister. Rabbi Elimelekh begrüßte ihn mit offenen Armen. Endlich hatte Rabbi Taavi den rechten Weg gefunden.

